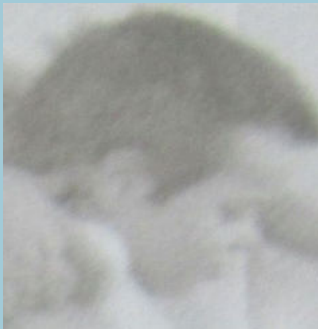


Dax Manfred



Dax Manfred, geb. 5.5.1940

Erinnerungsblatt 73 (2024)
zusammengestellt durch die
Stolpersteininitiative Augsburg

<http://www.stolpersteine-augsburg.de>



Dax Manfred, geb. am 5. Mai 1940 in Augsburg, ermordet am 23.12.1943 in Kaufbeuren, Opfer der sog. „Kindereuthanasie“; Leitershofenstr. 15

Manfred Dax ist der Sohn des ungarischen Staatsangehörigen und Webermeisters Johann Wolf und der Luftnachrichtenhelferin Dora Dax. Dora ist 4 Jahre jünger als Johann und bei Geburt von Manfred gerade erst 19 Jahre alt.

Die Beziehung zwischen beiden ist nur eine Episode. Johann Wolf weilt aus beruflichen Gründen nur zeitweise in Augsburg. Seit Weihnachten 1938 ist der 21-jährige Johann mit der Ungarin Elisabeth geb. Lenpyel verheiratet.

Johann Wolf bekennt sich zur „*Vaterschaft des von der ledigen Theodora Agnes Dax außerehelich geborenen Kindes Manfred*“. Als Manfred geboren wird, weilt sein Vater wieder in Ungarn; im Mai 1942 meldet er sich endgültig von Augsburg nach Ungarn ab.

Bald nach der Geburt fällt der Mutter auf, dass ihr Sohn nicht auf seine Umwelt reagiert und sucht Mitte September 40 den Kinderarzt auf. Dort wird sie getröstet. Kurz vor der Vollendung des 1. Lebensjahres treten bei dem Kind regelmäßig Krämpfe auf, die sich in kurzen Abständen wiederholen.

Die Ärzte wissen lange keinen Rat. Erst im Oktober 1943 diagnostiziert Dr. Prückner beim 3 ½-jährigen Manfred einen angeborenen Gehirnschaden und zerebrale Krämpfe. Eine Besserung sei nicht zu erwarten.

Einweisung in Kaufbeuren

Mitte November 1943 wird das Kind in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren eingewiesen. Seine Mutter Dora informiert Anfang Dezember den Anstaltsleiter Dr. Valentin Faltlhauser:

„Auffällig an dem Kind war, dass es nie auf vorgehaltene Gegenstände oder Unterhaltung reagierte. Einen Tag nach dem Impfen traten Krämpfe auf, die sich oft 10–15-mal wiederholten. Das Kind schrie furchtbar, wurde ganz weiß und der Körper war zusammengekrampft. Diese Krämpfe dauerten bis heute an. Voriges Jahr war das Kind zweimal in der Kinderklinik in Oberhausen, das erste Mal hieß es, der Kleine sei überernährt. Herr Professor Auernhammer sagte mir, das Kind hätte einen Schädelldruck, das zweite Mal überwies Herr Dr. Prückner nochmals das Kind in die Klinik zur Beobachtung. Das Kind blieb aber immer gleich. Die Anfälle kamen genau wieder so wie zuvor. Der Kleine hat oft den ganzen Tag vor sich hin geweint, man merkte direkt, dass dem armen Kind was weh tut.

Erkennt hat das Kind niemand, es blieb teilnahmslos. (Ich glaube, nichthartherzig zu denken, wenn ich als Mutter meinem Kind ein schmerzloses Erlösen von diesem Leiden wünsche).

Brief Dr. Faltlhausers an Dora Dax

Knapp 5 Wochen nach seiner Einlieferung, 19 Tage nach dem Brief der Mutter teilt Dr. Faltlhauser ihr kurz vor Weihnachten mit.

Sehr geehrte Frau Dax,

Ich muss ihnen leider mitteilen, dass der körperliche Zustand ihres Kindes Manfred in letzter Zeit sehr stark zurückgegangen ist. Der Junge ist sehr blass, der Naseneingang ist entzündet, es zeigt sich starke eitrig-eitrige Nasensekretion. Seit einigen Tagen bestehen auch Durchfälle mit leichten Temperatursteigerungen. Der Zustand ist nicht unbedenklich. Dr.

Faltlhauser, Direktor

Noch am gleichen Tag findet sich im Patientenbeobachtungsbogen der Eintrag: 22.12.43 heute Morgen 1. 45 Uhr Exitus

Als Todesursache wird Meningoenzephalitis partialis lobi sinistri (Entzündung der linken Gehirnhälfte und der Hirnhäute) festgehalten. Besonders Menschen mit geschwächtem Immunsystem können an schwerer Meningoenzephalitis erkranken.

Gezielte Tötung von Kindern in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren

Nach dem sog. „Euthanasiestopp“ der Aktion T4 im August 1941 wird die „Kindereuthanasie“ gezielt ausgebaut. Im Reichsgebiet entstehen etwa 37 Kinderfachabteilungen. Die Leiter dieser Abteilungen sind ermächtigt, die Kinder zu töten.

Seit dem 18. August 1939 bestand eine „Meldepflicht für missgestaltete Neugeborene“. Demnach sollen Hebammen und leitende Ärzte von Entbindungsstationen und Kinderkrankenhäusern sämtliche behinderte Neugeborene sowie Kinder unter 3 Jahren an die zuständigen Gesundheitsämter melden. Wenn Kinder als „Beobachtungsfall“ eingewiesen wurden, fertigte der zuständige Leiter einen Bericht, bzw. Meldebogen, der für den Reichsausschuss in Berlin als Grundlage diente, ob weiter beobachtet oder getötet werden sollte. Entschieden die 3 Gutachter des „Reichsausschuss“ auf „Behandlung“ des Kindes, hatte der Amtsarzt für die Einweisung des Kindes in eine der dafür geschaffenen „Kinderfachabteilungen“ zu sorgen.

„Behandlung“ bedeutete: Man ließ die Kinder entweder verhungern oder vergiftete sie mit überdosierten Medikamenten. Die Tötung der Kinder erfolgte durch zeitlich gestaffelte und überdosierte Barbituratgaben wie Luminal, Veronal, Trional oder Morphin, die unter das Essen der Patienten gemischt oder als angebliches „Anti-Typhus-Mittel“ gespritzt wurden. Diese führten zu Atemlähmungen, Kreislauf- und Nierenversagen oder Lungenentzündungen. So konnte immer eine scheinbar natürliche, unmittelbare Todesursache attestiert werden.

Zwischen 5-10.000 Kinder fielen zwischen 1939 und 1945 im Deutschen Reich diesem geheimen Mordprogramm zum Opfer. In Bayern wurden nachweislich 694 Kinder ermordet. Die Gehirne der toten Kinder landeten

in der Deutschen Forschungsanstalt (DFA) für Psychiatrie in München, wovon noch heute mikroskopische Schnittpräparate im Archiv lagern.

Rolle Dr. Faltlhausers bei der „Kindereuthanasie“

Wenn Kinder in Kaufbeuren zur Beobachtung in die Kinderfachabteilung eingewiesen wurden, war Dr. Valentin Faltlhauser der zuständige Arzt. Entweder führte er selbst die tödliche Injektion aus oder erteilte den Todesbefehl an die zuständigen Pfleger oder Krankenschwestern. Dr. Faltlhauser war für die Tötung von mindestens 210 Kinder verantwortlich. Die Kinder erhielten Luminal in Tablettenform oder dem Essen beigemischt, fielen in Bewusstlosigkeit und verstarben nach 2-5 Tagen. Manchmal wurde auch Morphium-Skopolamin gespritzt. Faltlhauser war davon überzeugt, die Kinder „von ihrem Leiden zu erlösen“, indem er sie der sogenannten „Euthanasie“ zuführte. Er begründete im Gerichtsprozess in Augsburg nach dem Krieg sein Vorgehen unter anderem mit seinen persönlichen Erfahrungen, er habe 2 behinderte Enkel gehabt und *„gewünscht, dass das Leben dieser Kinder bald zu Ende geht, weil ich unter deren Leiden selbst schwer gelitten habe.“*

Einsendung des Gehirns zu Forschungszwecken

Das Gehirn von Manfred Dax wird an die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie versandt, die am 7. März einen Untersuchungsbericht an Dr. Faltlhauser zurück sendet.

Wir wissen nicht, wo der Leichnam von Manfred Dax bestattet worden ist.

Am 15.10.2024 wurde in der Leitershofenstr. 15 in Augsburg mit einem Stolperstein an das Schicksal von Manfred Dax erinnert.



Biographie erstellt:
© Dr. Bernhard Lehmann,
Gegen Vergessen-Für
Demokratie RAG Augsburg-
Schwaben, alle Rechte beim
Autor
Quellen beim Autor
Biografie unter:
www.gedenkbuch-augsburg.de